Aus dem Reiche und Auslande.

†* **Mühlberg** (Elbe). Im benachbarten Lehn-, Coß- und Wenzendorf scheint eine Bande gewerbsmäßiger Einbrecher ihr Unwesen zu treiben. Nachdem erst vor einigen Tagen ein Einbruchdiebstahl in Lehndorf verübt worden war, ist jetzt beim Gutsbesitzer Götze in Wenzendorf schon wieder ein neuer Einbruch ausgeführt worden. Die Diebe haben u. A. Gold-, Silber- und Schmucksachen, Geld 2c. entwendet. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

Ein schwerer Unglücksfall mit einem Automobile-Wagen hat sich bei Freienwalde ereignet. Von Berlin fuhr der Inhaber eines Pensionats, Herr Thomas, mit seiner Frau, einer bei ihm wohnenden Dame und der verwittweten Frau Dr. Heinrici, in einem Daimlerschen Motorwagen älterer Bauart nach Freienwalde. Bei Auffindung brannte der Wagen, die 5 Personen waren bewußtlos. Herr Thomas und seine Frau hatten Quetschungen erlitten. Die bei Thomas wohnhafte Dame, Frl. Arl., hatte den Arm gebrochen und der Motorführer eine Brandwunde im Gesicht. Alle 4 Personen kamen bald zum Bewußtsein zurück. Dagegen starb Frau Dr. Heinrici infolge Bruchs des Rückgrats schon nach wenigen Minuten. Ein zufällig herbeieilender Arzt konnte nur noch ihren Tod feststellen. Wie es heißt, war der Wagen auf einer sehr abschüssigen Krümmung umgeschlagen und dann in Brand gerathen. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Sauberge bei Liebenburg. Der 12jährige Sohn des Baurathes Baron v. Schmidt aus München, der bei seinem Verwandten zur Sommerfrische weilt, war mit mehreren Spielgenossen nach der Windmühle auf dem Sauberge gegangen. Während seine Begleiter sich das Innere der Mühle ansahen, blieb er draußen und wurde nach einigen Minuten von seinen Spielkameraden blutüberströmt unter der Mühle aufgefunden. Vermuthlich ist er dem Flügel der Mühle zu nahe gekommen, von diesem erfaßt und fortgeschleudert worden. Der Knabe starb nach kurzer Zeit. — Eine gräßliche Mordthat wird aus Düsseldorf gemeldet. Der Landgerichtsrath Morsbach hat Freitag Mittag auf seinem gewohnten Spaziergang durch den Grafenberger Wald die Arbeitersfrau Kenker mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden. Die Frau war durch zwei Stiche in die Brust schwer verletzt und dann durch Durchschneiden des Halses getödtet worden. Ein Korb mit Spezereiwaren, den die Ermordete bei sich trug, stand neben der Leiche. Der Vorfall ist in hohem Maße geeignet, den Düsseldorfern die Freude an den schönen Waldungen des Grafenberges zu vergällen. Die Stelle, an der das Verbrechen sich ereignete, ist eine der meistbesuchten des ganzen Waldes. — Der Kaufmann Moritz Spitzer in Miskolcz feuerte auf den dortigen Notar Milan Gernek durch das offene Fenster seiner Wohnung einen Schuß ab und traf ihn derart, daß er todt zusammenstürzte. Spitzer wurde verhaftet und gestand ein, die That verübt zu haben, weil ihn der Notar — gehörnfeigt hatte. — Der verstorbene Hauptlehrer Engler zu Offenbach in Baden, der im vorigen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, ist jetzt — nach seinem Tode — von der Strafkammer freigesprochen worden — nun, da es für den Unschuldigen zu spät ist. Traurig. — In der Casse des Spar- und Vorschußvereins zu Kahla, dessen Direktor und Cassirer flüchtig geworden sind, hat man, wie jetzt berichtet wird, nur noch 60 Pfg. gefunden; der übrige Baarbestand, angeblich einige Hunderttausend Mark, ist verschwunden. — Der Kaiser ließ der 65 Jahre alten Näherin Bertha Vogel zu Elbing aus einer Berliner Fabrik auf ihre Bitte hin eine neue Nähmaschine als Geschenk übersenden. Hierbei sei bemerkt, daß der Herrscher alljährlich rund 1000 Nähmaschinen an hilfsbedürftige Schneiderinnen verschenkt. — Ein Großfeuer äscherte 15 Wirthschafts- und Wohngebäude des Dorfes Horstedt bei Kiel mit sämmtlichen Erntevorräthen ein. — In Lohausen bei Düsseldorf brannte ein Bauernhof nieder. 25 Kühe und mehrere Pferde verbrannten. — In der Gegend von Hohenmölsen bei Weißenfels sind die Hamster in solchen Massen vertreten, daß manche Flächen in Getreidefeldern nur Stroh aufweisen. Ein Landwirth illustrirt den Schaden am besten, wenn er angiebt, daß er von einem Schock Garben höchstens einen Scheffel ausdreschen könnte. — Starker Schneefall stellte sich nach Meldung aus Krakau, am Sonntag im ganzen Tatragebiet nach ungewöhnlicher Hitze der letzten Tage ein. Es herrscht empfindliche Kälte. Sämmtliche Spitzen und Thäler der Tatrakette sind mit glitzerndem Neuschnee bedeckt.

Landeskultur im deutschen Schutzgebiet Kiautschou.*

(Nachdruck verboten.)

Die Bevölkerung besteht nach dem letzten Bericht des Gouverneurs vom November 1898 ausschließlich aus Landbewohnern; die Zahl derselben wird auf 60 bis 80 000 Köpfe veranschlagt. Der Hauptnahrungszweig ist der Ackerbau.

Jedes Fleckchen Land, und sei es noch so klein, ist bebaut; jeder Grashalm und jedes verdorrte Reisig wird sorgsam im Winter von Rain und Weg abgekratzt und zur Feuerung verbraucht. Neben einer Art Zwergkiefer, deren Zweige im Winter abgehauen werden, giebt es kein Brennmaterial: der arme Mann begnügt sich mit den Stengeln des Kaulang (Sorghum) und dem vom Acker gesammelten Unkraut. Gerste und Weizen wird nicht gesäet, sondern gepflanzt; die einzelnen Pflanzen stehen in kleinen Häufchen auf dem Felde. Die Löcher, in die die Pflanzen gesteckt werden, erhalten vor der Bestellung des Feldes eine handvoll Dünger, der den Winter über vor jedem Hause in großen Komposthaufen gesammelt und aufgestapelt wird.

Eine ausführliche Liste über die Flora des Gebietes hat neuerdings der Missionar Dr. Faber zusammengestellt, aus welcher wir folgende Pflanzen erwähnen: Bärlapp, Kiefer, Lebensbaum, Wacholder, Rohrkolbe, Hirse, Schilfrohr, Durrha (Negerhirse), Mais, Weizen, Gerste, Linse, Sauergras, Calmus, Binse (Juncus comm. E. Mey), Spargel, Zwiebel, Lilien, Tulpen, Tazette, Schwertlilie, Weiden, Pappel, Walnuß, Eichen, echte Kastanie, Rüster, japanischer Hopfen, Hanf, Maulbeerbaum, Mistel, Vogelknöterich, Buchweizen, Sauerampfer, Melden, Wanzensame (lies. Soda), Fuchsschwanz, Wunderblume, Portulak, Chinesernelke, Hornkraut, Miere, Sandkraut, Hahnenfuß, Clematis, Wiesenraute, Rittersporn, Anemone, Bauernrose, Eisenhut, Akelei, Mohn, Schöllkraut, Fliegendes Herz, Lerchensporn, Kohl, Brunnenkresse, Rettich, Kresse, Hirtentäschel, Pfennigkraut, Feitthenne, Hortensie, Judenbart, Aprikose, Pfirsich, Spiraee, Brombeere, Fingerkraut, Rose, Apfel, Birne, Dorn, Schneckenklee, Honigklee, Süßholz, Wicken, Sumpfwicke, Soja-Bohne, Bohne, Gledtschie, Lein, Orange, Götterbaum, Pride of India, Wolfsmilch, Buchsbaum, Pistazie, Pfaffenhütchen, Ahorn, Balsamine, Wein, Linde, Malve, Eibisch, Johanniskraut, Tamarikken, Veilchen, Hundsveilchen, Seidelbast, Weidenröschen, Granate, Weidenröschen (Epilobium hirsutum L.), Epheu, Mohrrübe, Sellerie, Schiefblattbaum, Rhododendron, Kakipflaume, Lotuspflaume, Jasmin, Flieder, Esche, Liguster, Enzian, Oleander, Schlinger, Batate, Zaunwinde, Ackerwinde, Seide (Schmarotzer), Eisenkraut, Minze, Thymian, Salbei, Katzenminze, Gundermann, Nachtschatten, Judenkirsche, Teufelszwirn, Stechapfel, Tabak, Eierfrucht, Kartoffel, Paprika, Frauenflachs, Paulownia, Wegerich, Krappart, Labkraut, Klebkraut, Gardenie, Holunder, Schneeball, japanisches Gaißblatt, Melone, Gurke, Wassermelone, Flaschenkürbis, Astern, Seestrandastern, sibirisches Edelweiß, Zweizahn, Chrysanthemum, einjähriger Beifuß, Beifuß, Kreuzkraut, gemeiner Löwenzahn, Lattich, Schwarzwurzel.

In dieser Zusammenstellung sind nicht alle Pflanzen erwähnt, blos etwa die Hälfte der bekannteren Arten; die Liste kann also eine ausreichende Geltung nicht beanspruchen, zumal die Sammlung nur von April bis Juni 1898 reichte und Dr. Faber mit der Ordnung des Herbariums noch nicht fertig ist.

Anfang Februar beginnt bereits die Arbeit auf den Feldern. Der Knoblauch wird gepflanzt. Im März setzt man die Gerste, die Zwiebel und den Senf. Im April werden Hirse- und Maisfelder bestellt; Hanf und Sellerie werden gepflanzt, die Weiden schlagen aus; Aprikosen-, Pflaumen-, Apfel- und Birnbäume stehen in voller Blüthe. Die Bergabhänge und Steine sind bedeckt mit Veilchen und wilden Tulpen, die Rosenhecken belauben sich; die braungelben Erdschichten der Anhöhen schwinden unter dem grünen Ueberzug von Gras. Der Mai bringt den Winterweizen zur Reife; gesäet werden Reis, Hülsenfrüchte, Sesamum, die süße Kartoffel wird eingesetzt; es folgen Melonen und ihre Abarten. Auf dem Markte erscheinen die ersten Kirschen und Erbsen, die Weinreben treiben und der Sauerampfer steht in Blüthe. Der Juni ist der erste große Erntemonat. Weizen und Gerste werden aus den Feldern gezogen und eingebracht; Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen werden zum Verkauf ausgeboten, das Grün der Granatenbäume verschwindet unter der Menge rother Blüthen. Mit Bohnen und Hülsenfrüchten, Mais, Hanf und dergleichen werden die ihrer Winterfrucht baren Felder neu bestellt. Der Juli bringt Aepfel und Birnen; Buchweizen und Rüben werden gesäet. Im August wird der Hanf ausgerissen, Kohl gepflanzt, Quitten, Walnüsse und die besseren Apfelsorten werden eingesammelt. Nach der fruchtbaren Regenzeit folgt im September die größte Jahresernte; der Reis ist reif, Hirse und Sorghum werden für den Winterbedarf eingebracht und auf den Dorfmühlen zermahlen; Mais, Bohnen, Sesamum, Erbsen werden gepflückt, Trauben auf dem Markte feilgehalten. Im Oktober wird der Buchweizen reif, an Früchten erscheinen noch Citronen, Datteln, Kastanien; Erdnüsse werden gesiebt und die Besorgung der Felder mit Wintersaat, Gerste und Weizen erfolgt.

Wälder finden sich im Schutzgebiete nicht. Große Sorgfalt wird allein auf die Kiefernanpflanzungen verwendet deren Zweige das Hauptbrennmaterial für den Winter abgeben. Eine besondere Plage bildet der Kiefernspinner, der unter den Schonungen in diesem Sommer große Verheerungen anrichtete. Das Gouvernement hat, um die Dorfbewohner zu größerem Eifer für die Ausrottung dieser Plage anzuhalten, eine Prämie für die Vertilgung festgesetzt.

Baumanpflanzungen finden sich sonst fast nur an geweihten Grabstätten und bei Tempeln. Hier stehen schöne Exemplare einer Tannenart mit dachartig ausgebreiteter Krone, ferner mächtige Eichen. Die Wege trifft man vereinzelt besäumt mit Weidenbäumen; in und bei den Dörfern sieht man schöne Exemplare von Pappeln, Sophora japonica, Dryanda cordifolia und andere Sorten.

Für den deutschen Land- und Gartenwirth bietet das Schutzgebiet, obwohl Klima und Fruchtbarkeit des Landes große Erfolge bei rationeller Kultur sichern, keinen Raum zu ausgiebigem Wirthschaftsbetrieb, da ausdrücklich in dem betreffenden Bericht bemerkt wird, daß das Territorium nur zu Handels- und Industriezwecken erworben ist. In Bezug auf Waldwirthschaft wird die Aufforstung der Abhänge beabsichtigt und ist bereits bei dem Gouverneur zur Unterstützung und Ausführung dieses Projekts ein höherer Forstbeamter eingetroffen.

Ueberhaupt laden die natürlichen Schönheiten des Gebietes geradezu dazu ein, durch Anpflanzung von Laubbäumen zu rechter Geltung gebracht zu werden.

Die Veredelung und Vervielfältigung der reichen Obstkultur wird sich hier mit großem Erfolge durchführen lassen. Europäische Gemüse und Zierpflanzen finden ein gutes Fortkommen. Bei Betheiligung der europäischen Ansiedler an diesen Aufgaben, wird es sich mit einer kleinen anfänglichen Beihilfe von staatlichen Prämien und Veranstaltung jährlicher Ausstellungen leicht erreichen lassen, daß auch der chinesische Bauer selbstthätig an den Verbesserungen mitwirkt, die sich später von reinem Geschäftsstandpunkte für ihn sicher bezahlt machen müssen.

Das Schutzgebiet wies im Jahre nach der Besitzergreifung das gewöhnliche Klima Nord-Chinas auf, doch war der Winter ungewöhnlich milde, der Sommer ausnahmsweise feucht und warm. Im Winter zeitigten die heftigen Nordwinde das Gefühl empfindlicher Kälte, obwohl die Temperatur selten unter 3 Grad Celsius betrug. Bis Anfang April bei geringeren Niederschlägen und noch seteneren Schneefällen, dauerte die Winterkälte an, um dann allmählich zunehmenden Wärmegraden Platz zu machen. Erst Anfang Juli trat wirkliche Wärme bis zu 30 Grad Celsius ein, welche in der Mitte dieses Monats durch die hohe, relative Feuchtigkeit der Luft während der dann einsetzenden Regenzeit sehr lästig wurde. Diese dauerte bis Anfang September, welche wieder eine Art Uebergangszeit zur trockenen, tagsüber noch recht warmen Herbstzeit bildete und noch häufige Regengüsse, aber viel geringere Luftfeuchtigkeit aufwies. L.L.

* Mit besonderer Genehmigung entnommen aus: „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau."

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. August 1899.

† **Berlin.** Aus Anlaß des Stapellaufes des Kanonenbootes „Tiger", am 15. d. Mts., hat der Kaiser an den Staatssekretär des Reichsmarineamts folgendes Telegramm gerichtet: „Wie Ich jeden Zuwachs Meiner Marine mit Freuden begrüße, so habe Ich auch heute von dem glücklich erfolgten Stapellauf Meines Kanonenbootes „Tiger" mit lebhafter Befriedigung Kenntniß genommen. Möge der „Tiger" auf allen seinen Fahrten von Gottes Hand begleitet sein, und möge er durch seine Laufbahn der Flagge unseres geliebten Vaterlands, die er über alle Meere tragen wird, Ehre machen".

§ **Brüssel.** Da die französische Regierung amtlich festgestellt hat, daß am Begräbnißtage Felix Faure's der Herzog von Orleans hier das Resultat des Putschversuches Déroulède's abwartete, so hat die belgische Regierung dem Herzog mittheilen lassen, daß ein weiterer Aufenthalt desselben hier nicht mehr geduldet, sondern nur die Durchreise gestattet werden würde.

§ **Kiel.** Der große Kreuzer „Hansa" collidirte beim Verlassen der Kaiserl. Werft mit einer Dampfpinasse. Letztere sank sofort. Die Besatzung wurde gerettet.

† **Paris.** Als gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ein Trupp Antisemiten den Treffpunkt des Faubourg St. Dénis und der Rue Valenciennes passirte, rief ein Vorübergehender: „Nieder mit den Jesuiten!" Die Manifestanten umringten den Rufer und bedrohten ihn. Dieser, von dem man glaubt, daß er Anarchist ist, gab aus einem Revolver mehrere Schüsse ab und verwundete drei der Angreifer. Die Person, welche die Schüsse abgegeben hatte, wurde verhaftet. Guérin ließ abends auf dem Dache des Hauses in der Rue Chabrol, in dem er sich verschanzt hatte, eine Fahne annageln, die die Inschrift trägt: „Frankreich den Franzosen".

† **Paris.** Zwischen dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und dem Polizeipräfecten Lepine fanden im Laufe des gestrigen Tages Besprechungen über Guerin statt. Waldeck-Rousseau und Lepine kamen zu dem Entschlusse, daß kein Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden solle. Der Deputirte Lasies begab sich im Einvernehmen mit Waldeck Rousseau zu Guerin, um ihn auf die Folgen seines Widerstandes aufmerksam zu machen. Lasies verhandelte ¾ Stunden mit Guerin (!) und begab sich sodann um 10½ Uhr Abends zu Waldeck Rousseau, den er jedoch nicht antraf; er wurde vom Cabinetschef empfangen. Beim Verlassen des Staatsministeriums erklärte Lasies auf Befragen, er habe Guerin die Folgen eines eventuellen Zusammenstoßes vorgestellt. Guerin und seine Gefährten seien erschöpft durch die fortwährende Wachsamkeit der Polizei. Er habe von Waldeck-Rousseau erreicht, daß man dieselben diese Nacht schlafen lasse. Morgen werde Waldeck-Rousseau über die Bedingungen der Uebergabe (!) sich äußern. Lasies erklärte weiter, er habe nicht mehr in seinem eigenen Namen, sondern auch in dem Drumonts und der ganzen Gruppe der „Libre Parole" verhandelt. Voraussichtlich wird Waldeck-Rousseau gegenüber den Gefährten Guerins Nachsicht walten lassen. Guerin werde verlangen, nicht als Gefangener über die Straße geführt zu werden, sondern sich selbst im Cabinet des Untersuchungsrichters als Gefangener stellen zu dürfen. Man nimmt an, daß Waldeck Rousseau auch dieses bewilligen werde. (!)

† **Rennes.** (Prozeß Dreyfus.) Lemange stellt den Antrag, die Verhandlungen bis Montag aufzuheben. Der Gerichtshof gab aber dem Antrage nicht statt. — Labori verbrachte eine gute Nacht.

† **Rennes.** Labori ist gestern in die Wohnung des Prof. Basch geschafft worden, damit er unter ständiger ärztlicher Aufsicht sei. Im Uebrigen ist sein Zustand unverändert.

§ **Rostock.** Auf der Warnow kenterte bei einer Vergnügungsfahrt das Boot. Ein Bäckermeister und zwei junge Mädchen ertranken, drei andere Personen wurden gerettet.

† **New-York.** Nach einem Telegramm aus Puerto Plata soll bei der Regierung der dominikanischen Republik die Meldung eingegangen sein, daß die Regierungstruppen die Insurgenten vollständig geschlagen und vernichtet hätten. Die Regierung betrachte den Kampf als das Ende des vom Jimenes angestifteten Aufstandes.